

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 117/118 (1941)
Heft: 26

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nur sovielle Betten zuzuweisen, als unbedingt nötig sind, um die in der Praxis häufig auftretenden Krankheiten in ihren mannigfachen Erscheinungsformen dem Studenten nahezubringen. Die medizinische Fakultät selbst hat kein Interesse an einem zu grossen Spital, in dem viele seltene Fälle mit grossem Aufwand verfolgt werden könnten.

Das Projekt schafft ferner die heute fast gänzlich fehlenden Nebenräume, sowie den Ersatz der baulich veralteten Gebäude und es soll die zweckmässige und anpassungsfähige Unterbringung der verschiedenen Abteilungen und Institute ermöglichen.

Zusammenstellung der Bettenzahlen

Bestand			Projekt			
Allg.	Priv.	Zus.	Allg.	Priv.	Zus.	
In Neubauten unterzubringen:						
180	9	189	Medizinische Klinik	219	10	229
23	—	23	Medizinische Poliklinik	24	2	26
240	14	254	Chirurgische Klinik	229	14	243
38	—	38	Strahleninstitut	36	4	40
25	—	25	Phys.-Therap. Institut	36	5	41
45	—	45	Hals-, Nasen- u. Ohrenklinik	61	4	65
—	—	—	Nervenkl. II	12	2	14
30	18	48	Augenkl. II	30	4	34
581	41	622	Zusammen	647	45	692
In bestehenden, zum Teil umzubauenden Gebäuden verbleibend:						
72	—	72	Med. Klinik (Notspital)	72	—	72
90	—	90	Chir. Klinik (Hegibach)	100	—	100
54	16	70	Augenkl. I	54	16	70
199	36	235	Frauenkl. I	199	36	235
83	—	83	Gesunde Säuglinge	83	—	83
47	—	47	Kranke Säuglinge	44	4	48
132	8	140	Dermatologische Klinik	132	8	140
677	60	737	Zusammen	684	64	748
1258	101	1359	Gesamt-Total	1331	109	1440

Der Voranschlag rechnet mit der sehr hohen Summe von 48,8 Mio Fr. Man kann sich fragen, warum dieser hohe Kostenaufwand notwendig sei, trotzdem weder eine namhafte Bettenvermehrung noch eine starke Erweiterung stattfindet. Da in den verflossenen Jahrzehnten, während denen ein Gesamtausbauprojekt in Aussicht stand, alle dringlichen Anpassungen immer nur behelfsmässig erfolgten, musste das Endprojekt den Neubau einer grossen Zahl von Spitalabteilungen und wissenschaftlichen Instituten umfassen. Bei einer auf weite Sicht geplanten Sanierung ist es unmöglich, auf halbem Wege stehen zu bleiben und damit den Wert der gesamten Lösung in Frage zu stellen. Es bedürfte eines besonderen Berichtes, um die zahlreichen und zum Teil sehr komplexen Fragen zu beleuchten, die zur vorliegenden Lösung als einer optimalen Zusammenfassung unter den gegebenen Verhältnissen führten. Der Kostenbetrag ist die arithmetische Folge dieser Lösung. Man könnte vielleicht versuchen, der hohen Summe, die in einigen Jahren aufzuwenden ist, durch auf eine längere Zeitspanne verteilte Palliativmittel auszuweichen, wie das schon oft geschehen ist. Man würde dabei aber Gefahr laufen, dass der Zusammenzug dieser Ausgaben wahrscheinlich nach zwanzig bis dreissig Jahren eine noch höhere Gesamtbausumme zeigen würde und zwar ohne optimalen Gegenwert und ohne umfassende Sanierung. Diese bliebe weiter ein Postulat und die Entscheidung zwischen Gesamtlösung oder Stückwerk würde immer schwieriger wegen der Belastung durch weitere Fehlinvestitionen.

Von der Gesamtsumme von 48,8 Mio Fr. sind die folgenden Beträge besonders auszuweisen: 3,9 Mio entfallen auf Umbuchungen für früher erworbenes Land, auf den Bau einer zentralen Wäscherei auch für andere Anstalten des Kantons in Verbindung mit der Kantonalen Strafanstalt in Regensdorf und auf einen Beitrag an den auch unter den heutigen Verhältnissen notwendig werdenden Ausbau des Fernheizwerkes der E. T. H. Ein Totalbetrag von 7,3 Mio Fr. musste für die Neumöblierung und die Ausstattung des Spitals mit Apparaten und Instrumenten eingesetzt werden. Es ist wahrscheinlich, dass sich dieser Betrag auf eine grosse Zahl von Jahren verteilen wird, weil der Ersatz des heute vorhandenen Inventars nur schrittweise und soweit nötig geschehen soll. Erfahrungsgemäss muss aber bei Neubauten damit gerechnet werden, dass ausser der Einrichtung der neu hinzugekommenen Räume auch ein Teil des vorhandenen Inventars bei dieser Gelegenheit erneuert wird. Alles noch Brauchbare geht aber an andere Anstalten mit geringeren Anforderungen über und erfüllt dort weiter noch jahrelang seinen Zweck. 3,2 Mio benötigen die Umgebungsarbeiten mit den Anpassungen der Strassen und den Anlagen der Leitungsnetze und der Kanalisation. Es verbleibt somit für den eigentlichen Bauaufwand ein Betrag von 34,4 Mio Fr., der bereits einen Zuschlag von 15% enthält für die seit August 1939 bis Ende 1940 eingetretenen Preisaufschläge.

Es ist selbstverständlich, dass weitgehende Vergleiche gezogen worden sind, um diesen Betrag zu beurteilen. Diese Vergleiche sind nicht ohne weiteres zahlenmässig möglich, weil nur Gleiches mit Gleichem verglichen werden darf. Einen schlüssigen Vergleich bildet die Grösse des relativen Bauaufwandes pro Krankenbett. Es hat sich gezeigt, dass das Projekt an der unteren Grenze aller Vergleichsobjekte liegt und zwar mit einem relativen Bauaufwand von rd. 65 m² pro Bett¹⁾. Es ist unzulässig, beispielsweise einfach die Totalsumme durch die Bettenzahl zu teilen und damit einen völlig fiktiven Kostenbetrag pro Krankenbett auszurechnen und zu vergleichen, weil verschiedene Abteilungen des Universitätskrankenhauses, beispielsweise die Polikliniken und die Pathologie, nicht nur den hospitalisierten Patienten, sondern einem weit grösseren Kreise zu dienen haben.

NEKROLOGE

† **Paul W. Meyer**, von Herisau, geb. 1. Februar 1880, Arch.-Abtlg. E. T. H. 1898/02, ist am 21. Juni nach langer Krankheit sanft entschlafen. Unser G. E. P.-Kollege begann nach Erwerbung des Diploms als Architekt seine praktische Tätigkeit in Berlin-Schöneberg; schon nach Jahresfrist kehrte er indessen nach Herisau zurück, um dann bei Arch. E. Schmid-Kerez, dem Erbauer der Fraumünsterpost, der Galerie Henneberg (jetzt «Kursaal») u. a. m. in Zürich zu arbeiten. 1905 ging Paul Meyer als Architekt beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten nach Alexandrien, von wo er 1913 nach Zürich zurückkehrte, um das Stukkaturgeschäft vorm. C. Ryffel & Cie. zu übernehmen, ein damals noch blühendes Architektur-Gewerbe.

WETTBEWERBE

Genfer Verbindungsbahn-Rhonebrücke (Bd. 116, Seite 295; Bd. 117, S. 146 u. 250). Das Preisgericht hat die Entwürfe folgender Verfasser prämiert bzw. angekauft:

1. Preis (7500 Fr.) Dipl. Ing. Hans Nater, Ing.-Bureau, Bern.
2. Preis (7000 Fr.) Eisenbaugesellschaft Zürich; Arch. Keller-müller & Hofmann; Mitarbeiter für Tiefbau Dipl. Ing. Hans Blattner, Zürich.
3. Preis (5500 Fr.) Dipl. Ing. L. Meisser (Ing.-Bureau Maillart, Genf).
4. Preis (5000 Fr.) Dipl. Ing. Rob. A. Næf, Dipl. Arch. A. H. Steiner und Arch. Conrad D. Furrer, alle in Zürich.
5. Preis (4500 Fr.) Dipl. Ing. A. Wickart und Arch. Dr. Rol. Rohn, Zürich; Bauunternehmer Dumarest & Eckert (Genf) und A. G. Hatt-Haller (Zürich).
6. Preis (4000 Fr.) Ing. E. Schmidt, Basel; Arch. R. Pfister, Zürich.
7. Preis (3500 Fr.) Dipl. Ing. A. Sarrasin, Lausanne.
8. Preis (3000 Fr.) Dipl. Ing. A. Nabold, Zürich.

Ankäufe:

- Zu 2500 Fr. S. A. Conrad Zschokke, Arch. J. Zumthor, Genf.
 2500 Fr. Dipl. Ing. H. Braun, Dipl. Arch. A. Wilhelm, Zürich.
 2000 Fr. Dipl. Ing. J. Bauty, Arch. Ad. Guyonnet, Arch. A. Bordigoni; Mitarbeiter Zimmermeister Fr. Duret, alle in Genf.
 2000 Fr. Dipl. Ing. René Hochstaetter, Dipl. Arch. L. Rigatteaux, Genf.
 2000 Fr. Ed. Züblin A. G., Arch. Dr. W. Hauser, Zürich.
 2000 Fr. Ing. Ernest Lugrin, Lausanne.
 2000 Fr. Dipl. Ing. Hans Eichenberger, Zürich; Dipl. Ing. Ernst Handschin, Basel; Arch. Jean Erb, Genf.
 2000 Fr. Ing. Alb. Dentan und Arch. P. Braillard, Genf.
 2000 Fr. Dipl. Ing. Schubert & Schwarzenbach, Zürich.
 1000 Fr. Ateliers de Constr. mécaniques de Vevey, Vevey.

Ausstellung in der Maison des Congrès, Place Châteaubriand 6, vom 29. Juni bis 13. Juli, täglich von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

Gewerbeschule in Baden (Aargau) (Bd. 116, S. 234). Dieser auf sieben Badener Architekten beschränkte engere Wettbewerb zeitigte folgendes Ergebnis:

1. Preis (2000 Fr.) Arch. Otto Dorer.
2. Preis (700 Fr.) Arch. Hans Loepfe, Mitarbeiter O. Hänni.
3. Preis (300 Fr.) Arch. Walter Bölsterli.

Ausserdem war jeder Teilnehmer mit 500 Fr. fest entschädigt. Das Preisgericht hat den erstprämierten Entwurf als Ausführungsgrundlage empfohlen.

Neue Bahnhofbrücke mit Umgebung in Olten (Bd. 116, S. 234; Bd. 117, S. 200, 288, 297). In Ergänzung unserer Bekanntgabe des Ergebnisses in letzter Nummer können wir mitteilen, dass die *Ausstellung der Entwürfe* (heute und morgen noch in Solothurn) ab Samstag 5. bis zum Sonntag 13. Juli in Olten erfolgt, und zwar in der Schützenmatt-Turnhalle täglich von 8 bis 12 und 14 bis 18 Uhr.

¹⁾ Diese Beträge schwanken bei kleineren Krankenhäusern zwischen 30 und 55 m² pro Bett, bei grösseren Akutkrankenhäusern zwischen 50 und 75 m² pro Bett und bei Universitätskrankenhäusern zwischen 60 und 100 m² pro Bett, einschl. aller Neben- und Behandlungsräume, Laboratorien usw.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER
 Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 3 45 07